



## Bibliographische Daten

Titel: Die neue Zeit  
Ersteller: Lu Volbehr  
Signatur: Amb. 8. 1623

Die Nutzung der Digitalisate von gemeinfreien Werken aus den Sammlungen der Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg ist gemäß den Bedingungen der [Creative-Commons-Lizenz Public Domain Mark 1.0](#) uneingeschränkt und kostenfrei erlaubt.

Im Sinne guter wissenschaftlicher Praxis wird gebeten, bei der Verwendung von durch die Stadtbibliothek im Bildungscampus überlassenen Digitalisaten stets die Quellenangabe in folgender Form zu verwenden: Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg, [Bestandssignatur + Blatt/Seite]

Im Interesse einer laufenden Dokumentation und der Information für Benutzerinnen und Benutzer erbittet die Stadtbibliothek die Überlassung von Belegexemplaren oder Sonderdrucken von Veröffentlichungen, die aus der Benutzung von Handschriften und anderen Medien in den historischen Sammlungen der Stadtbibliothek hervorgegangen sind. Sollte eine Abgabe nicht möglich sein, wird um Mitteilung der bibliographischen Daten der Publikation gebeten.

XXV.

Die Hochzeit wurde mit allem Pomp gefeiert, den ein reiches, altes Nürnberger Patrizierhaus aufzuwenden imstande war.

Was an alten Silberschätzen die Tafel schmückte, war beste Nürnberger Goldschmiedearbeit des sechzehnten Jahrhunderts. Das seidene Tischzeug schmückte seit Jahrhunderten die Hochzeitstafeln des Hauses. Rottmann ergözte sich an den wunderbaren Schätzen, an diesen Zeugen ehemaliger Nürnberger Kunstfreude, die er noch nie in solcher Fülle hatte prangen sehen, und er gratulierte dem Freund zu deren glücklicher Erhaltung und Bewahrung durch Kriegszeiten und sonstige Not und Gefahr.

Auch Christoph sah mit Interesse den Brunk, aber er erblickte in ihm nur den erfreulichen Beweis der Solidität und des Alters der Familie, in die er heute mit Rechten eines Sohnes trat.

Konrad fühlte des Freundes Überlegenheit, sie störte ihn nicht. Mochte Christoph sich nur als künftiger Chef des Hauses fühlen. Wenn man nur von ihm nicht verlangte, den Stammhalter der Feldmannschen Familie zu spielen, wenn nur ihn niemand mit Ehegedanken und Wünschen quälte. Er mußte in dem Gedanken lachen, daß er so wie sein Freund und Schwager im Hochzeitsfrack an der Brunktafel sitzen könnte, zur Seite irgendein be-